

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 35 (2022)

Nachruf: Nachruf auf Dr. phil. Valentin Vincenz, Buchs
Autor: Hangartner, Norbert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Norbert Hangartner

Nachruf auf Dr. phil. Valentin Vincenz, Buchs

Am 20. September 2021 ist Valentin Vincenz für alle überraschend an Herzversagen verstorben. In den Monaten vor seinem Hinschied waren es die fast unerträglichen Gelenkschmerzen, die ihm Sorgen bereiteten und ihn in seiner Mobilität stark einschränkten. Nach wiederholten ärztlichen Abklärungen schöpfte er Hoffnung, dank einer vielversprechenden medikamentösen Therapie Linderung zu erfahren, was ihm leider nicht mehr vergönnt war.

Bezeichnend für seine bescheidene Lebenshaltung war sein Wunsch, an seiner Abdankung neben seiner Familie nur den engsten Freundeskreis teilhaben zu lassen. Trotz seines beeindruckenden Leistungsausweises, sei es in sprachwissenschaftlicher Forschung, sei es in literarischen und kulturgeschichtlichen Arbeiten, sei es als Kantonsschullehrer und Lehrbeauftragter der Universitäten Zürich und Fribourg: Er blieb der gesellige, umgängliche, in allen Bevölkerungsschichten beliebte Kollege, wohl auch deshalb, weil er seine Person stets in den Hintergrund stellte. Das war es auch, was ihn so sympathisch machte.

Valentin wurde am 11. Juli 1942 in Andiaast geboren. Bei meinen zahlreichen Besuchen in diesem kleinen, rätoromanischen Bergdorf, in welchem er sein Elternhaus für Ferienzwecke benutzte, bekam ich Einblick in das charakteristische ländliche Leben, das mir Valentin mit seinen Jugenderinnerungen und Erzählungen näherbrachte. Beim Besuch des altertümlich anmutenden Schulhauses mit zwei kleinen Schulzimmern, in denen er die Primar- und Sekundarschule absolvierte, wohlgemerkt als Halbjahresschule, wurde mir bewusst, unter welchen einfachsten Bedingungen er sich sein Elementarwissen aneignete. Seine Auskünfte über das gesellschaftliche und kirchliche Gefüge sowie seine Erlebnisse als Hüterbub in den Sommermonaten auch auf auswärtigen Alpen liessen mich in eine archaisch anmutende Welt eintauchen. Umso bemerkenswerter ist es, dass Valentin unter diesen Voraussetzungen als Sohn eines bescheidenen, aber aufgeschlossenen Bergbauern das Gymnasium besuchen konnte, das er an der Kantonsschule Chur mit der Matura abschloss.



Von 1965 bis 1971 studierte er an den Universitäten Zürich und Genf romanische Sprachwissenschaft (Französisch, Italienisch und Rätoromanisch). Bei Prof. Dr. Gerold Hilty doktorierte er mit der Dissertation *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Buchs und Sevelen*.

Meine erste Begegnung mit Valentin erfolgte im Zusammenhang mit meiner Lehrtätigkeit an der Kantonsschule Sargans, an der er seit 1971 Französisch und Italienisch unterrichtete. Da wir teilweise den gleichen Arbeitsweg hatten, kamen wir uns im Zug bald näher. Es entwickelte sich eine Freundschaft, die auf uneingeschränktem Vertrauen und geistigem sowie gesellschaftlichem Konsens basierte. Diese persönliche Nähe wirkte sich auch auf unsere schulische Tätigkeit aus, indem wir gemeinsam etliche Sonderprojekte mit einzelnen Schulklassen bestritten. Valentin als Französischlehrer und ich als Historiker fanden genügend Schnittpunkte für interessante Themen in den jährlich stattfindenden Studienwochen der oberen Kantonsschulklassen. Sowohl bei diesen intensiven schulischen Veranstaltungen als auch bei den eher

vergnüglichen Maturareisen lernte ich zunehmend die Vielseitigkeit seiner Persönlichkeit kennen: hier der bewanderte Sprachwissenschaftler und Lehrer, da der gemütliche und witzige Kollege.

Unsere enge Freundschaft verband uns nicht nur während der dreissigjährigen gemeinsamen Schultätigkeit, sondern bestand bis zu seinem Hinschied und wird in meiner Erinnerung nachdrücklich weiterleben. Wie sehr bewunderte ich seine Schaffenskraft, leistete er doch neben seinem vollen Lehrpensum wissenschaftliche Pionierarbeit in der Namenforschung zur Erfassung und Deutung von romanischen Orts- und Flurnamen, nunmehr in den Gemeinden von Gams bis zum Hirschensprung und Wangs-Vilters. Daneben publizierte er – teils auch nach der Pensionierung – Schriften zur Deutung von Orten und Namen sowohl in der Surselva als auch im Sarganserland und dem Werdenberg. Sehr beliebt waren seine zahlreichen namenkundlichen Zeitungsartikel in der Lokalpresse. Nicht unerwähnt seien auch seine historisch-volkskundlichen Beiträge sowie seine einfühlsamen Kinderbücher.

Der Anstoss für diese Kinderbücher dürfte in der eigenen Familie liegen, die Valentin am Ende seiner Studienzeit mit seiner Frau Rosmarie aus Buchs gegründet hatte, wo sie auch ihren festen Wohnsitz nahmen. Die glücklichen Familienverhältnisse mit seinen drei Kindern und später sechs Enkelkindern gaben ihm Kraft und Unterstützung in seinem reichen Wirken. Ergänzend zu seiner Familie fand er Entspannung in seinem grossen Freundes- und Kollegenkreis. Besonders wichtig war ihm die Teilnahme an den regelmässigen Treffen einiger Berufskollegen, an denen in lebhafter Runde Neuigkeiten ausgetauscht und diskutiert wurden. Seine politische und gesellschaftliche Grundhaltung war geprägt durch einen ausgesprochenen Gerechtigkeitsinn und soziales Engagement, wohl eingedenk seiner einfachen Verhältnisse in seinem Heimatdorf. Er vertrat seinen Standpunkt mit Überzeugung, ohne Polemik oder Intoleranz. Mit geistreichen oder humoristischen Einlagen beruhigte er oft angespannte Diskussionen. Als unterhaltsamer Gesprächspartner war er mit seinem Intellekt und gesundem Menschenverstand eine Bereicherung in unserem Kreis. In gelöster Stimmung gab er auch einmal ein romanisches Lied zum Besten.

Da gab es aber auch die ernstere Seite der Frohnatur Valentin, von der wir

alle wussten. In den letzten Jahren ist uns aufgefallen, wie er oftmals in sich gekehrt war. Wir erfuhren von seinen gesundheitlichen Problemen und seinem Bedürfnis zu schreiben, über das, was ihn persönlich zunehmend beschäftigte, nämlich jenen eine Stimme zu geben, die in ihrem Leben Ungerechtigkeit und Leid erdulden mussten. Mit kritischem Geist blickte er zurück auf die Zeit seiner Jugendjahre in einem traditionsgebundenen Bergdorf, in dem noch altertümliches Brauchtum gepflegt wurde, hinter eine Fassade, in der unabänderliche Strukturen vorherrschten, vorgegeben von der allmächtigen Kirche und der Dorfborgheit. Verschwiegenheit, Abhängigkeit, Frömmelei, Scheinmoral, rohe Gewaltanwendung und Chancenungleichheit liessen die Opfer ihre Situation ohnmächtig erdulden. Das persönliche Wissen um diese Zustände legitimierte ihn zur Verfassung seines Romans *Der Fluch der Gletschermühle*, der 2019 erschienen ist. Angetrieben durch sein Verlangen, sich von der Seele zu schreiben, was ihn innerlich aufwühlte, thematisierte er auch in seiner nächsten Erzählung ein Tabu aus der Erfahrungswelt seiner Kindheit. In dem von seiner Familie postum veröffentlichten Buch *Nachts im Dunkeln* zeichnet er romanhaft das Schicksal eines noch nicht aus der Schule entlassenen Mädchens, das als Verdingkind Opfer von Missbrauch,

Ausgestossenheit und Verleumdung erleiden muss und daran zerbricht.

Mit diesen zwei Publikationen hinterlässt Valentin einen Appell und ein Vermächtnis, in deren Kern jene ethischen Werte stehen, die in seinem Leben zentral waren, nämlich Recht und Gerechtigkeit. Als Wissenschaftler und vielschichtiger Kulturschaffender hat er ein Lebenswerk von unschätzbarem Wert geschaffen, das grosse Anerkennung und Beachtung verdient.

Unbeschreiblich und unvergessen sind die Momente, die er uns in der persönlichen Begegnung geschenkt hat. Als humanistisch gebildeter Mensch und lieber Freund wird er uns in dankbarer, ehrenvoller Erinnerung bleiben.

Norbert Hangartner, Sargans, ist pensionierter Mittelschullehrer und war langjähriger Berufskollege von Valentin Vincenz.